

**Wissenschaftliches Forschungsprojekt «Provenienzen
der Grafischen Sammlung im Kunsthaus Zürich»
Februar 2017 – März 2019**

Schlussbericht

verfasst von Joachim Sieber, Projektkoordinator

Kunsthaus Zürich | Zürcher Kunstgesellschaft
Winkelwiese 4
8001 Zürich

eingereicht beim

Bundesamt für Kultur
Museen und Sammlungen
Anlaufstelle Raubkunst
Hallwylstrasse 15
3003 Bern

Zürich, 4. Juli 2019

Inhaltsverzeichnis

I. Arbeitsbericht	3
a. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projekts	3
b. Projektablauf und Leistungen des Projektteams	3
c. Methodische Vorgehensweise und Art der Publikation der Resultate	5
d. Objektstatistik	6
e. Historische Personen und Institutionen	8
f. Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten	9
II. Zusammenfassung	10
a. Bewertung der Ergebnisse	10
b. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf	10
Anhang	11
a. Budgetierte Projektkosten gemäss Gesuch	11
b. Effektive Ausgaben nach Projektende	11
c. Detaillierte Schlussrechnung	11

I. Arbeitsbericht

a. Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projekts

Das Projekt verfolgte die Klärung der Provenienzen der Erwerbungen im Zeitraum von 1933 bis 1950 in der Grafischen Sammlung im Kunsthaus Zürich, dabei wurden die Bestände auf einen Handwechsel zwischen 1933 und 1945 untersucht.

Im projektbezogenen Zeitraum zwischen 1933 und 1950 gelangten rund 9500 Werke auf Papier entweder als Schenkung oder als Erwerbung in die Grafische Sammlung.¹ Davon lagen rund 3900 Blätter im Fokus des Forschungsprojekts.² Der grosse Umfang bedingte ein systematisches Vorgehen zur Evaluierung des Forschungsbedarfs, denn die Provenienzen dieser Blätter und Konvolute sind anhand des Inventars oft nur lückenhaft nachvollziehbar.

Im Vorfeld des Projektes wurde für die Planung eine Liste von einigen hundert Werken erstellt, die möglicherweise eine problematische Herkunft aufweisen könnten und die daher speziell im Fokus stehen würden. Nach Projektbeginn konnte jedoch alsbald festgestellt werden, dass in der Liste nicht alle möglicherweise problematischen Werke erfasst worden waren. So wurde entschieden in einem ersten Schritt eine Gesamtaufnahme aller Einzelwerke anhand aller vorliegenden Findmittel und aller Konvolute anhand der Inventarbücher vorzunehmen, damit eine systematische und nachvollziehbare Kategorisierung und Bearbeitung der Provenienzen ermöglicht wurde.

b. Projektablauf und Leistungen des Projektteams

Das Projekt wurde in der Grafischen Sammlung mit den Originalen und den zugehörigen Akten des Archivs durchgeführt, schloss aber auch einzelne weitergehende Recherchen und Kooperation mit anderen Grafischen Sammlungen in Schweizer und internationalen Museen ein. Das Provenienzprojekt umfasste die Erfassung, Überprüfung, Ergänzung, Digitalisierung und Online-Publikation der betroffenen Bestände und deren Provenienz im Rahmen der vorhandenen zeitlichen und finanziellen Ressourcen.

Mehr als 90 Prozent der untersuchten Bestände waren zu Beginn des Forschungsprojekts ausschliesslich in Findmitteln (Inventarbücher, Inventarblätter & Zettelkataloge) verzeichnet. Daher wurden zur Aufarbeitung die Grunddaten aller Werke anhand von rund 40 spezifischen Objekt- und Provenienzfeldern aus den analogen Dokumenten in die Museumsdatenbank überführt. Zudem wurden die

¹ Von den Gesamtbeständen der Grafischen Sammlung (95'000 Werke) sind 21'950 Werke in der Museumsdatenbank erfasst und davon liegen insgesamt rund 1750 Werke als hochauflösende Digitalisate vor (Stand Juli 2019).

² Aufgrund des finanziellen und zeitlichen Rahmens musste zu Projektbeginn – wie bereits im Zwischenbericht vom November 2017 erwähnt – ein umfangreiches Konvolut ausgeschlossen werden: Die Ankäufe des fast kompletten grafischen Œuvres von Honoré Daumier und weiteren Mitarbeitern bei der Zeitschrift Charivari (5600 Werke) konnten nur bis zum letzten Vorbesitzer, dem Antiquar und Kunsthändler Oskar Schloss (1881–1945), über den die Werke an das Kunsthaus kamen, summarisch erfasst werden.

werkspezifischen Erwerbsangaben aus den Sitzungsprotokollen der Sammlungskommission übertragen. Dies schaffte eine Grundlage für die detaillierte und nachvollziehbare Dokumentation und Publikation der Provenienzen von Konvoluten wie auch einzelnen Werken. Dank der innerhalb des Projekts realisierten Inbetriebnahme einer professionellen Repro-Anlage konnten zudem rund 750 Werke digitalisiert werden.

Die Projektarbeiten wurden vom wissenschaftlichen Mitarbeiter Joachim Sieber (70%-Pensum) und den zwei studentischen Mitarbeiterinnen Silja Meyer und Simone-Tamara Nold (je 50%-Pensum) ausgeführt. Unterstützt wurden sie vom Team der Grafischen Sammlung, dem Leiter von Bibliothek und Archiv sowie vom Sammlungskonservator des Kunsthaus Zürich.

Archiv- und Forschungsarbeiten:

- Übertragung der Werk- und Provenienzdaten aus den Findmitteln (Inventarbücher, -blätter & Zettelkataloge) in eine Exceltabelle für den Import in die Museumsdatenbank
- Interne Archivrecherche anhand der Quellen in Findmitteln, Sitzungsprotokollen, Korrespondenzen und Akten
- Recherche anhand primärer Quellen wie Ausstellungskatalogen, Auktionskatalogen oder publizierter Briefwechsel, sowie Sekundärliteratur wie Werkverzeichnissen, Forschungsberichten oder Ausstellungskatalogen und fachspezifischen Datenbanken zu Werk- und Personendaten
- Korrespondenz mit Archiven, Behörden, Museen und Privatpersonen
- Konzeption eines Provenienzrecherche-Formulars zur strukturierten Dokumentation der Recherche sowie Entwicklung einer differenzierten Provenienz-Eingabemaske in der Museumsdatenbank und der Definition relevanter Begriffe in Anlehnung an den *Leitfaden zur Standardisierung von Provenienzangaben* vom Arbeitskreis Provenienzforschung e. V.
- Organisation und Teilnahme an den «Arbeitstreffen Provenienzforschung Schweiz»
- Teilnahme inkl. Vortrag an Fachtagungen (Jahrestreffen Provenienzforschung e.V. 2018 in Berlin, VKKS-Kongress 2019 in Mendrisio, GrafikleiterInnentreffen 2019 in Bayreuth)
- Konzeption der Ausstellung «Provenienzen im Fokus» im Rahmen der Sammlungspräsentation «Stunde Null», 7. Juni – 22. September 2019, inkl. Katalogpublikation

Administrative, technische, planerische Arbeiten:

- Projektplanung und Erarbeitung des Zwischenberichts
- Erstellung eines Handbuchs für die Eingabe von Provenienzen für die Museumsdatenbank
- Qualitätskontrolle und Test der neu entwickelten Provenienzeingabe in der Museumsdatenbank und der Präsentation in der Sammlung Online
- Inbetriebnahme einer Reprostation und Verfassen eines Manuals für den Workflow

- Digitalisierung von Archivalien des Archivs der Zürcher Kunstgesellschaft und des Kunsthauses Zürich
- Planung und Ausarbeitung zukünftig anfallender Arbeiten

c. Methodische Vorgehensweise und Art der Publikation der Resultate

Im Projektablauf und den aufgeführten Leistungen unter 1.b. sind Teile der methodischen Vorgehensweise bereits erläutert worden. Die Erschliessung und Ergänzung der Provenienzangaben in der Museumsdatenbank wurden möglichst umfassend durchgeführt, so dass zukünftig die Konsultation der originalen nicht-digitalisierten Akten auf ein Minimum reduziert werden kann.

Die Aufnahme aller Werkzugänge zwischen 1933 und 1950 in die Museumsdatenbank anhand der Findmittel und Sitzungsprotokolle verzeichneten Daten in der 1. Projektphase erlaubte erstmals eine systematische Kategorisierung und Quantifizierung der Zugänge, die als wesentliches Ergebnis des Projekts gelten und als Grundlage für die weitere Forschung genutzt werden kann. Ein Ziel dieser Erfassung war die Identifikation der als Vorbesitzerinnen oder Vorbesitzer notierten Personen und Institutionen. Zudem konnten die Werke auf einer objektivierbaren Grundlage in die vom BAK definierten NS-Raubkunst-Kategorien eingeteilt werden, was die Erstellung einer strukturierten Prioritätenliste für die weitere Erforschung erlaubte.³

Auf der Grundlage der vorgenommenen Einstufung nach den BAK-Kategorien konnte in einer 2. Projektphase die Analyse von rund 170 einzelnen, prioritär eingestuften Werken angegangen werden. Diese verteilten sich auf 27 Werk- und Konvolutzugänge. Anhand eines durch internationalen Austausch entwickelten Recherchedokuments und einer strukturierten Provenienzeingabemaske in der Museumsdatenbank erfolgte eine dokumentierte Werkanalyse. Dabei wurden die Werke auf Beschriftungen, Stempel und Etiketten untersucht, neben den bereits verarbeiteten Findmitteln und Archivalien auch die Korrespondenzen im Archiv konsultiert, der aktuelle Forschungsstand anhand neuester Literatur und zentraler Forschungsdatenbanken abgeglichen sowie, im Kontakt zu Kunsthandlungen oder Nachkommen, spezifische Lücken zwischen 1933 und 1950 zu klären versucht.

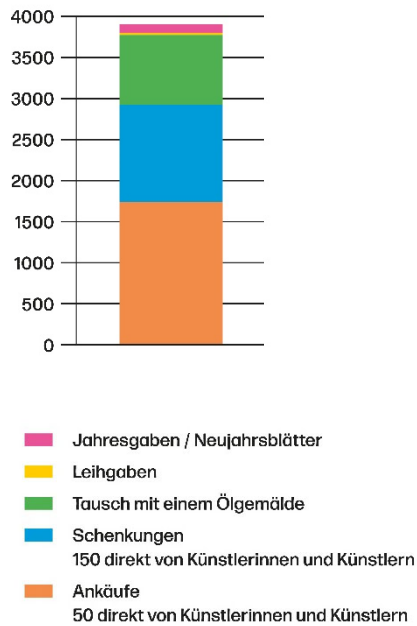
Die Resultate des Forschungsprojekts stehen in Teilen in der Sammlung Online sowie umfassend online in einer rund 600-seitigen Werkliste inkl. Provenienzen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Zudem werden die Forschungsergebnisse in der 3. und letzten Projektphase in der Sonderschau «Provenienzen im Fokus» im Rahmen der Sammlungspräsentation «Stunde Null» vom 7. Juni bis 22. September 2019 inkl. einer Katalogpublikation präsentiert.

³ Im Rahmen des Projekts wurde neben den NS-Raubkunst-Kategorien folgende wertfreie Definition für Fluchtgut verwendet: «Als Fluchtgut gelten Werke, bei denen zwischen 1933 und 1945 eine Objektbewegung von Deutschland oder von Deutschland besetztem Gebiet in die Schweiz oder in andere nicht besetzte Gebiete stattgefunden hat, die vom/von der Eigentümer/-in oder in dessen/deren Auftrag realisiert wurde.» Für die Einstufung wurden wiederum vier Kategorien in Anlehnung an die BAK-Kategorien gewählt (1–4).

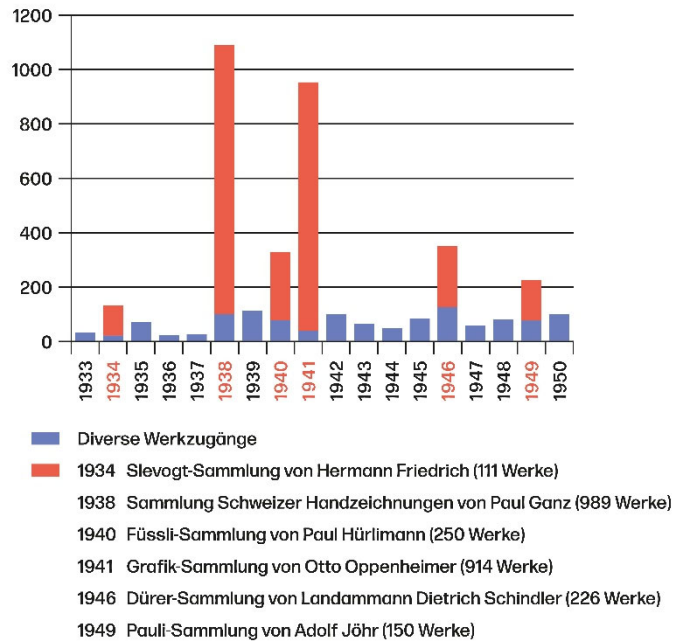
Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Kunstwerken des Sammlungsbestandes des Kunsthaus Zürich und die Ergänzung, Aufarbeitung und Überarbeitung der Provenienzen ist als nicht abgeschlossener Prozess zu verstehen und somit Gegenstand kontinuierlicher Forschungen, die dank der Sammlung online stets aktualisiert abgebildet und publiziert werden können.

d. Objektstatistik

Art der Zugänge



Werkzugänge 1933-1950



Knapp die Hälfte der untersuchten Werke wurde angekauft und ebenso viele Arbeiten gelangten durch Schenkungen, Legate und Überweisungen in die Bestände. Die umfangreiche Grafik-Sammlung von Otto Oppenheimer (1875–1951) wurde im Tausch erworben und 30 Werke wurden vom Kanton Zürich, von der Gottfried Keller-Stiftung oder der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde (VZK) dem Kunsthaus als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellt. Etwa 100 Blätter, die als Jahresgaben oder Neujaarsblätter eingingen, sowie rund 50 Ankäufe und 150 Schenkungen direkt von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern konnten dank unproblematischer Provenienzkette bereits zu Beginn, nach der erstmaligen Konsultation von den Findmitteln sowie den Sitzungsprotokollen der Sammlungskommission, als geklärt und unbedenklich kategorisiert werden.

Rund zwei Drittel der 3900 Werke sind als Konvolute in die Sammlung gelangt. Dank ihrer jeweils gleichen Herkunft konnten Teile der Provenienzgeschichte summarisch erarbeitet werden. So wurde 1934 die 111 Blätter umfassende Grafiksammlung des deutschen Impressionisten Max Slevogt in die Sammlung integriert, die das Kunsthaus mit Unterstützung der Vereinigung für Zeichnende Kunst in Zürich vom Berliner Industriellen Hermann Friedrich kaufte. 1938 konnte nach intensiven Verhandlungen und dank der Unterstützung der VZK die 989 Werke umfassende Sammlung des Kunsthistorikers Paul Ganz (1872–1954) erworben werden – die dank

dem Familienarchiv Ganz in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich umfassend bearbeitet werden konnte. Darin enthalten sind 150 Zeichnungen Johann Heinrich Füssli, die zusammen mit dem Ankauf der 250 Blätter umfassenden Füssli-Sammlung von Paul Hürlimann (1878–1944) von 1940 einen weltweit einmaligen Bestand bilden. 1941 kam die 914 Werke umfassende Sammlung Otto Oppenheimer dazu, 1946 als Dauerleihgabe die 226 Drucke umfassende Dürer-Sammlung von Landammann Dietrich Schindler (1795–1882) und 1949 mit 150 Blatt das gesamte grafische Œuvre von Fritz Pauli, das aufgrund der persönlichen Bekanntschaft des Schweizer Bankiers, Sammlers und Donators Adolf Jöhr (1878–1953) mit dem Schweizer Künstler als unproblematisch eingestuft werden konnte.

Kategorie	Anzahl	Prozent	Indizien
A	962	24.7 %	Direktzugang Künstler/-in oder Herausgeber/-in
			direkt aus Nachlass des/der Künstler/-in
			lückenlose unbedenkliche Provenienz
B	1728	44.3 %	zeitgenössische CH-Künstler/-in
			lokaler/regionaler/nationaler Rezeptionsraum des/der Künstler/-in in der Schweiz
			kein involvierter Kunsthandel überliefert
			Zugang von CH-Besitzer/-in
			persönlicher/familiärer/geschäftlicher Bezug des/der Künstler/-in zu CH-Besitzer/-in
C	1210	31.0 %	international gehandelte/-r Künstler/-in
			«Red Flagged Names» (Künstler/-in: «entartete» Künstler/-innen, Lost Art-Datenbank)
			lange Zirkulationsmöglichkeit des Werks
			Werk befand sich im Kunsthandel
			internationale/-r Besitzer/-in
			CH-Besitzer/-in mit internationalem Netzwerk
			«Red Flagged Names» (Besitzer/-in: DZK-Modul «Provenienzforschung» auf lostart.de)
Zugangsdatum: von DE nach 30.01.1933-07.05.1945; AU 12.03.1938-07.05.1945; FR nach 22.06.1940-07.05.1945; etc.			
D	0	0.0 %	Beleg für einen Handwechsel im NS-Regime, der in seiner Wirkung konfiskatorisch war
Total	3900	=100%	

Zu Projektende kann konstatiert werden, dass bei keinem Werk eindeutige Hinweise auf einen konfiskatorischen Handwechsel und somit auf NS-Raubkunst gefunden werden konnten. Rund ein Viertel der Provenienzen (24.7 %) der Zugänge zwischen 1933 und 1950 können als unbedenklich und lückenlos in die Kategorie A eingestuft werden und knapp die Hälfte (44.3 %) fallen als lückenhaft, aber ohne Hinweise auf bedenkliche Handwechsel in die Kategorie B. Die Unterscheidung zwischen Kat. B und C stellte sich im Laufe des Projekts als problematisch heraus, worauf wir zur nachvollziehbaren Kategorisierung eine Indizien-Sammlung erstellten (vgl. Tabelle). Bei insgesamt rund einem Drittel der Werke konnte im Rahmen der Forschungsprojekts nur der Vorbesitzer identifiziert werden und es besteht weiterer Forschungsbedarf. Aufgrund der Indizien fallen diese Werke in die Kategorie C,

obwohl kein eindeutiger Hinweis – etwa eine schriftliche Quelle – auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hinweist, sondern die Indizien auf einen allgemeinen Verdacht hindeuten, der im Rahmen der weiteren Erforschung der Bestände zu erhärten oder zu widerlegen ist. Eine derart konsequente Kategorisierung gewährleistet, dass die umfangreiche Bearbeitung und Kategorisierung der Provenienzen auch in Zukunft nachvollziehbar sind. Gerade in Hinblick auf das Zugänglichmachen von neuen Informationen wurde im Rahmen des Projekts die Publikation der letzten Besitzerinnen und Besitzer auf der Website des Kunsthauses oder in Teilen innerhalb der Sammlung Online realisiert, womit ein Austausch initiiert wird, der womöglich weitere Informationen zutage fördert.

e. Historische Personen und Institutionen

Mit der Identifizierung der Vorbesitzerinnen und Vorbesitzer konnte für viele Werke eine unproblematische Herkunft ausgewiesen werden. Alle Werkbezüge verteilen sich auf 240 Vorbesitzerinnen und Vorbesitzer. Von diesen sind rund ein Drittel Künstlerinnen und Künstler sowie Herausgeber, von denen Werke direkt angekauft oder geschenkt wurden. Verhältnismässig wenige Zugänge stammen aus dem Schweizer oder dem internationalen Kunsthandel. Als Ausnahme kann hier einerseits die Galerie Neupert hervorgehoben werden, die die umfangreiche Druckgrafik-Sammlung von Otto Oppenheimer veräusserte, sowie andererseits der in Basel und Lugano lebende Händler Oskar Schloss (1881–1945), über dessen Librairie du Château d'Art 82 Werke an das Kunsthaus kamen. Des Weiteren sind die Galerie Aktuaryus in Zürich und Dr. August Klipstein, vormals Gutekunst und Klipstein in Bern, zu nennen, über die einzelne Blätter direkt in die Sammlung gelangten. Aus dem internationalen Kunsthandel stammen mit rund einem Dutzend relativ wenige Blätter. Vor allem die Cézanne-Zeichnungen von der Kunsthandlung Paul Cassirer & Co in Amsterdam und die Munch-Grafiken von Harald Holst Halvorsen (1889–1960) sind hier anzuführen. Viel umfangreicher sind die Zugänge von Privatpersonen, über deren Herkunft oft wenig bekannt ist. In diesen Fällen können oft einzig die Werkangaben und der identifizierte Vorbesitzer veröffentlicht werden.

Werkzugänge von Galerien, Auktionshäusern und Kunsthändlern in der Schweiz (Werkanzahl jeweils in Klammern):

Toni Aktuaryus, Zürich (=Galerie Aktuaryus, Zürich; 16), Giulielmo Apostoli, Lugano (1), Louis Blanc, Lausanne (1), Charles A. de Burlet, Basel (6), Gérald Cramer, Genf (1), Auguste Eggimann, Lausanne (1), Charles Eggimann, Genf (1), Galerie Fischer, Luzern (9), Galerie G. & L. Bollag, Zürich (4), Galerie Max G. Bollag, Zürich (1), Galerie Neupert, Zürich (914), Galerie Schmidlin, Zürich (2), Fritz Eugen Girtanner, St. Gallen (17), Gustav Isler, Basel (1), Dr. August Klipstein, vormals Gutekunst und Klipstein (9), William S. Kundig, Buch- und Kunsthandlung, Genf (46), August Laube, Zürich (2), Kurt Meissner, Zürich (1), Fritz Nathan, St. Gallen (1), Oskar Schloss, Basel/Lugano (= Librairie du Château d'Art, Basel; 82), Milo Scoop, Ascona (1), Buch- und Kunstantiquariat Paul Voirol, Bern (2), Eugen Weil, Basel (2), Heinrich Wettstein, Zürich (1), Adalbert Wieland, Zürich (1), Kunstsalon Wolfsberg, Zürich (2).

Werkzugänge von internationalen Galerien, Auktionshäusern und Kunsthändlern: Cassirer & Co., Amsterdam (5), Harald Holst Halvorsen, Oslo (3), Hoepli, Mailand (1), Galerie Paul Prouté, Paris (1), Ludwig Rosenthal's Antiquariat, München (2), Max Ziegert, Frankfurt a. M. (1).

Werkzugänge aus Schweizer Privatsammlungen:

Henry Bodmer-Abegg, Zürich (57), Heinrich Bräm, Zürich (4), Herr und Frau Dürler-Tobler, Zürich (5), Hans Emmenegger, Emmen (5), Paul Ganz, Basel (989), Louis Grosclaude, Zürich (1), Oskar Guhl, Zürich (83), Paul Hürlimann, Zürich (241), Adolf Jöhr, Zürich (153), Carl Heinz Jucker, Winterthur (46), Hélène de Mandrot, Genf (1), Hans E. Mayenfisch, Herrliberg (5), Franz Meyer, Zürich (1), Siegfried Rosengart, Luzern (1), F. Salfeld-Oppé, Glarus (10), Rudolf Schmidt, Kilchberg (8), Kurt Sponagel, Zürich (29).

Werkzugänge von internationalen Privatsammlungen:

Charlotte Berend-Corinth, Berlin/.../New York (9), Erwin Debries, Olmütz CZ (22), Gaston Delestre, Paris (1), Alfred Guttmann, Brettesnes NO (1), Lola Leder, Berlin/London (1), Hugo Moses, Berlin (1).

f. Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten

Die Grunddaten und Provenienzzangaben der 3900 projektrelevanten Werke auf Papier sind in einer durchsuchbaren Liste als PDF auf der Webseite des Kunsthaus Zürich verfügbar. Die zwei Dokumente «[Werkliste Künstler/innen A-L](#)» und «[Werkliste Künstler/innen M-Z](#)» stehen als Download zur Verfügung (<http://www.kunsthhaus.ch/de/sammlung/provenienzen>). Die damit vollzogene weltweite Publikation der Zugänge 1933-1950 und aller Provenienzen wird als notwendiger und wichtiger Schritt erachtet, der mehr Transparenz schaffen soll und den internationalen Austausch, insbesondere in der Provenienzforschung, fördern soll. In Teilen sind die Forschungsergebnisse auch in der Sammlung Online auf der Webseite des Kunsthaus Zürich (<http://www.kunsthhaus.ch/de/sammlung/sammlung-online>) veröffentlicht. Zudem wurde im Rahmen der Sammlungspräsentation «Stunde Null» die Sonderschau «Provenienzen im Fokus» realisiert, die anhand von einigen Beispielen das umfangreiche Forschungsprojekt in einer Ausstellung und in einem begleitenden Katalog präsentiert. Des Weiteren ist das Projekt sowie einzelne Ergebnisse in zwei Artikeln im Magazin für Mitglieder des Vereins Zürcher Kunstgesellschaft (Nr. 3, Juli 2018 und Nr. 2, April 2019) publiziert worden.

Die Ergebnisse des vom Bundesamt für Kultur unterstützten Projekts werden auch in zukünftige Forschungsarbeiten und Ausstellungsprojekte miteinfließen und so für das Fachpublikum und die breite Öffentlichkeit sichtbar sein.

II. Zusammenfassung

a. Bewertung der Ergebnisse

Dank dem umfangreiche Forschungsprojekts «Provenienzen der Grafischen Sammlung im Kunsthaus Zürich» (2017–2019) kann das Kunsthaus nun nebst der Sammlung für Gemälde und Skulpturen auch für Grafischen Sammlung konstatieren, dass die Provenienzen der Zugänge zwischen 1933 und 1950 umfangreich bearbeitet wurden und die Klärung von etlichen Zugängen realisiert werden konnte. Die Unterstützung vom Bundesamt für Kultur für gleich zwei Projekte zur Provenienzforschung in den letzten zwei Jahren ermöglichte auch den Aufbau einer Forschungsinfrastruktur, die nach internationalen Standards die Erfassung sowie die strukturierte Dokumentation der Provenienz eines Werks vornimmt, sowie die verstärkte Implementierung der Provenienzforschung im Museumsalltag. Gerade im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen ist eine gute digitale Dokumentation der Provenienzrecherchen eine starke Erleichterung der täglichen Arbeit. Sie verhindert Doppelspurigkeit und vereinfacht institutionsübergreifende Recherchen, die speziell in der Provenienzforschung wünschenswert sind. Diese projektbezogene Infrastrukturinvestition kann erfreulicherweise weitergenutzt werden, da auf April 2019 eine feste Stelle für Provenienzforschung am Kunsthaus eingerichtet wurde.

Dank der Publikation der Ergebnisse online und in Teilen in der Sammlung Online ist ein erster Schritt hin zur Veröffentlichung des Sammlungsbestandes und der Provenienz für ein internationales Publikum gemacht worden. Der initialen Publizierung einer Werkauswahl in der Sammlung Online sollen zeitnah weitere Werke der untersuchten 3900 Werke folgen sowie auch weitere Bestände des rund 95'000 Objekte umfassenden Sammlungsbestandes der Grafischen Sammlung.

b. Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Die wissenschaftliche Erforschung der Provenienzen ist mit dem Projektende nicht abgeschlossen. Der vorhandenen Forschungsbedarf wird anhand einer am Projektende erstellten Prioritätenliste weiterhin bearbeitet und dank der Sammlung Online auch öffentlich zugänglich gemacht.